



**JÜDISCHER  
KALENDER  
SACHSEN-ANHALT  
2021/2022      5782**



## Grußwort des Ministerpräsidenten für den jüdischen Kalender 5782 / 2021-2022

Liebe Freundinnen und Freunde der jüdischen Gemeinschaft in Sachsen-Anhalt,  
für das neue Jahr 5782 wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein Jahr voller freudiger Ereignisse, Frieden und Zufriedenheit und natürlich guter Gesundheit in diesen herausfordernden Zeiten. Im letzten Jahr wurde von der Landesregierung das „Landesprogramm für jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt und gegen Antisemitismus“ beschlossen, welches zahlreiche Maßnahmen bündelt, um jüdisches Leben in unserem Land zu fördern und dessen freie Entfaltung zu ermöglichen. Ganz besonders freue ich mich darüber, dass zwischenzeitlich der Bau der Synagogen-Neubauten in Magdeburg und Dessau-Roßlau begonnen hat und hierdurch zwei bedeutsame Einrichtungen für das jüdische Leben in Sachsen-Anhalt geschaffen werden. Dies ist ein deutlich sichtbares Bekenntnis zur jüdischen Zukunft in Sachsen-Anhalt.

Auch im Jahr 5782 feiern wir weiterhin das Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. Dieses wird von zahlreichen Organisationen und Initiativen getragen und durch vielfältige Veranstaltungen, Projekte und Events mit Leben erfüllt. Auch in Sachsen-Anhalt, wo eine über 1000-jährige jüdische Vergangenheit verbrieft ist, gibt es eine rege Beteiligung am Festjahr. Ich danke Ihnen allen für Ihre Teilnahme, mit der Sie gegenseitige Begegnungen ermöglichen.

Das Interesse am jüdischen Jahreskalender übertraf letztes Jahr alle Erwartungen und so wünsche ich ihm auch in diesem Jahr eine weite Verbreitung, besonders auch in öffentlichen Einrichtungen des Landes und der Kommunen.

Shana tova u'metuka!

Dr. Reiner Haseloff MdL



Liebe Freundinnen und Freunde,  
Chag Sameach!

Zum Neujahrsfest Rosch Haschana grüßen wir Sie herzlich und senden Ihnen und Ihren Familien die besten Wünsche für die Hohen Feiertage. Die weltweite Pandemie und das katastrophale Hochwasser in Deutschland haben im ausklingenden Jahr 5781 auch die jüdische Gemeinschaft Sachsen-Anhalts erschüttert und betroffen gemacht. Lassen Sie uns für die Menschen in Deutschland, Israel und der ganzen Welt beten und hoffen, dass das bevorstehende neue Jahr 5782 gesünder, fröhlicher und wirklich süßer sein wird! Mögen unsere Namen in das Buch des Lebens eingeschrieben werden!

**שנה טובה ומתוקה!**

**Schanah towah umetuka!**

Der Vorstand des Landesverbandes  
Jüdischer Gemeinden Sachsen-Anhalt

**SEPTEMBER 2021**

**ELUL/ TISCHREJ 5781/5782**

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

24 Elul

1

25 Elul

2

26 Elul

3



Halle: 19:36  
Magdeburg: 19:38  
Dessau: 19:35

27 Elul *Nizawim*

4

Halle: 20:44  
Magdeburg: 20:47  
Dessau: 20:44

28 Elul

5

29 Elul



6 **EREW ROSCH HASCHANA**

Halle: 19:29  
Magdeburg: 19:31  
Dessau: 19:28

1 Tischrej



7 **ROSCH HASCHANA I**

Halle: 20:36  
Magdeburg: 20:39  
Dessau: 20:36

2 Tischrej



8 **ROSCH HASCHANA II**

Halle: 20:34  
Magdeburg: 20:37  
Dessau: 20:34


3 Tischrej

9 **FASTENTAG GEDALJA**

Halle: 4:53 - 20:07  
Magdeburg: 4:52 - 20:10  
Dessau: 4:51 - 20:07

4 Tischrej

10



Halle: 19:20  
Magdeburg: 19:22  
Dessau: 19:19

5 Tischrej *Wajelech Schabbat Schuwa*

11

Halle: 20:27  
Magdeburg: 20:30  
Dessau: 20:26

6 Tischrej

12


7 Tischrej

13

8 Tischrej

14

9 Tischrej



15 **EREW JOM KIPPUR**

Halle: 19:09  
Magdeburg: 19:10  
Dessau: 19:08

10 Tischrej




**JISKOR**

16 **JOM KIPPUR**

Halle: 20:15  
Magdeburg: 20:17  
Dessau: 20:14

11 Tischrej

17



Halle: 19:04  
Magdeburg: 19:06  
Dessau: 19:03

12 Tischrej *Ha'asinu*

18

Halle: 20:10  
Magdeburg: 20:12  
Dessau: 20:09

13 Tischrej

19

14 Tischrej



20 **EREW SUKKOT**

Halle: 18:57  
Magdeburg: 18:59  
Dessau: 18:56

15 Tischrej



21 **SUKKOT I**

Halle: 20:03  
Magdeburg: 20:05  
Dessau: 20:02

16 Tischrej

22 **SUKKOT II**

Halle: 20:00  
Magdeburg: 20:03  
Dessau: 20:00

17 Tischrej

23 **CHOL HAMOED SUKKOT**

18 Tischrej

24 **CHOL HAMOED SUKKOT**



Halle: 18:48  
Magdeburg: 18:49  
Dessau: 18:47

19 Tischrej

25 **CHOL HAMOED SUKKOT**

Halle: 19:53  
Magdeburg: 19:55  
Dessau: 19:53

20 Tischrej

26 **CHOL HAMOED SUKKOT**

21 Tischrej

27 **HOSCHANA RABA**

Halle: 18:41  
Magdeburg: 18:42  
Dessau: 18:40

22 Tischrej




**JISKOR**

28 **SCHEMINI AZERET**

Halle: 19:46  
Magdeburg: 19:48  
Dessau: 19:45

23 Tischrej



29 **SIMCHAT TORA**

Halle: 19:44  
Magdeburg: 19:46  
Dessau: 19:43

24 Tischrej

30





## Magdeburg – Gröperstraße 1a und Neubau in der Julius-Bremer-Straße 3

Nach der Shoah gründeten etwa 80 jüdische Menschen im Mai 1945 die jüdische Gemeinde Magdeburgs. Als Gebäude nutzte sie erst die Klausenerstraße 11 und ab 1967 bis heute die Gröperstraße 1a. Die Synagogen-Gemeinde zählt heute etwa 420 Mitglieder, die einen in den Farben Blau und Weiß sowie mit vielen Holzelementen gestalteten Gottesdienstraum nutzen. Zentral nach Osten ausgerichtet befindet sich der Toraschrein mit einem reich verzierten Tora-Vorhang.

Nach Jahren der Planung wird nun in Magdeburg eine neue Synagoge in der Julius-Bremer-Straße 3 gebaut. Die Fertigstellung des Neubaus wird im Sommer 2023 erwartet. Damit entsteht ein neuer sakraler Ort für Gottesdienste, ein Gemeindezentrum sowie ein Raum für Begegnungen jüdischer und nicht-jüdischer Menschen. Bis es

so weit ist, gibt es einige Schritte, die bereits mit Vorfreude erwartet werden – die Grundsteinlegung, der Baubeginn und schließlich die Einweihung.

Die Verwirklichung der neuen Synagoge ist zahlreichen unermüdlichen Unterstützenden zu verdanken, die die Voraussetzungen für den Bau schufen. Die Synagogen-Gemeinde bekam 2019 das Grundstück durch die Stadt Magdeburg geschenkt und erhielt 2021 den Zuwendungsbescheid zur Mitfinanzierung des Baus durch den Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff. Ergänzt wird die Finanzierung durch Eigenmittel der Gemeinde und die Spenden des Fördervereins „Neue Synagoge Magdeburg“ e.V., welcher sich seit seiner Gründung für den Bau einer Synagoge und die Sichtbarkeit jüdischen Lebens in Magdeburg einsetzt.



Foto: Max Topchii – Synagoge in der Gröperstraße; Julia Steinecke – Banner „Otto baut hier eine Synagoge“, Julius-Bremer-Straße

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

25 Tischrej  
**1**  
 Halle: 18:32  
 Magdeburg: 18:33  
 Dessau: 18:30



26 Tischrej *Berejschit*  
**2**  
 Halle: 19:37  
 Magdeburg: 19:39  
 Dessau: 19:36

27 Tischrej  
**3**

28 Tischrej  
**4**

29 Tischrej  
**5**

30 Tischrej  
**6**  
 ROSCH CHODESCH

1 Cheschwan  
**7**  
 ROSCH CHODESCH

2 Cheschwan  
**8**  
 Halle: 18:16  
 Magdeburg: 18:17  
 Dessau: 18:14



3 Cheschwan *Noach*  
**9**  
 Halle: 19:22  
 Magdeburg: 19:23  
 Dessau: 19:20

4 Cheschwan  
**10**

5 Cheschwan  
**11**

6 Cheschwan  
**12**

7 Cheschwan  
**13**

8 Cheschwan  
**14**

9 Cheschwan  
**15**  
 Halle: 18:01  
 Magdeburg: 18:01  
 Dessau: 17:59



10 Cheschwan *Lech Lecha*  
**16**  
 Halle: 19:07  
 Magdeburg: 19:08  
 Dessau: 19:06

11 Cheschwan  
**17**

12 Cheschwan  
**18**

13 Cheschwan  
**19**

14 Cheschwan  
**20**

15 Cheschwan  
**21**

16 Cheschwan  
**22**  
 Halle: 17:46  
 Magdeburg: 17:46  
 Dessau: 17:44



17 Cheschwan *Wajera*  
**23**  
 Halle: 18:53  
 Magdeburg: 18:54  
 Dessau: 18:52

18 Cheschwan  
**24**

19 Cheschwan  
**25**

20 Cheschwan  
**26**

21 Cheschwan  
**27**

22 Cheschwan  
**28**

23 Cheschwan  
**29**  
 Halle: 17:32  
 Magdeburg: 17:32  
 Dessau: 17:30



24 Cheschwan *Chajej Sara*  
**30**  
 Halle: 18:40  
 Magdeburg: 18:41  
 Dessau: 18:39

25 Cheschwan  
**31**

**Zeitumstellung**  
 um eine Stunde zurück  
**перевод часов**  
 на один час назад



### Magdeburg – Große Schulstraße (heute Julius-Bremer-Straße)

Das erste Synagogengebäude Magdeburgs in der Neuzeit weihte der amtierende Rabbiner Dr. Ludwig Philippson im September 1851. Zuvor nutzte die jüdische Gemeinde verschiedene Beträume in der Stadt. Die Synagoge war in ihrer Größe dem Gottesdienst und Gemeindeleben der wachsenden jüdischen Bevölkerung schnell nicht mehr gerecht. So wurde 1894 ein Architekturwettbewerb nach den Vorgaben der Gemeinde ausgerufen. Der moderne Neubau sollte unter anderem eine etwa gleiche Zahl an Sitzplätzen für Frauen und Männer, eine Orgel sowie Klassenzimmer für den Religionsunterricht besitzen.

Keiner der eingereichten Entwürfe konnte die Jury in Außen- und Innengestaltung überzeugen. Schließlich entschied man sich für einen Um- und Ausbau des bestehenden Gebäudes in der Großen Schulstraße nach Entwürfen des Architekten Alf E. Hurum. Die Einweihung der neugestalteten Synagoge im maurisch-arabischen Baustil erfolgte 1897. Von dieser Synagoge ist kaum Bildmaterial erhalten.

Im Novemberpogrom 1938 wurde die Synagoge geplündert und zerstört. Die Sprengung verbliebener Gebäudeteile erfolgte ein Jahr später. Einzig der Tora-Vorhang, ein Geschenk an die Gemeinde 1851, konnte gerettet werden und befindet sich heute im Besitz der Synagogen-Gemeinde.

Ein von Josef Bzdok geschaffenes Denkmal erinnert seit 1988 an die zerstörte Synagoge.

Foto: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Archiv – Außenfassade Synagoge Magdeburg

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

26 Cheschan

1

27 Cheschan

2

28 Cheschan

3

29 Cheschan

4

1 Kislew

5

ROSCH CHODESCH

Halle: 16:20  
Magdeburg: 16:19  
Dessau: 16:18



2 Kislew *Toldot*

6

Halle: 17:29  
Magdeburg: 17:29  
Dessau: 17:27

3 Kislew

7

4 Kislew

8

5 Kislew

9

GEDENKTAG  
9. NOVEMBER

6 Kislew

10

7 Kislew

11

8 Kislew

12

Halle: 16:09  
Magdeburg: 16:08  
Dessau: 16:06



9 Kislew *Wajeze*

13

Halle: 17:19  
Magdeburg: 17:19  
Dessau: 17:18

10 Kislew

14

11 Kislew

15

12 Kislew

16

13 Kislew

17

14 Kislew

18

15 Kislew

19

Halle: 15:59  
Magdeburg: 15:58  
Dessau: 15:57



16 Kislew *Wajischlach*

20

Halle: 17:12  
Magdeburg: 17:11  
Dessau: 17:10

17 Kislew

21

18 Kislew

22

19 Kislew

23

20 Kislew

24

21 Kislew

25

22 Kislew

26

Halle: 15:52  
Magdeburg: 15:51  
Dessau: 15:49



23 Kislew *Wajeschew*

27

Halle: 17:06  
Magdeburg: 17:05  
Dessau: 17:04

24 Kislew

28

EREW CHANUKKA



25 Kislew

29

CHANUKKA 1. TAG



26 Kislew

30

CHANUKKA 2. TAG







## Eisleben – Lutherstraße 25

Noch heute erinnert der Straßename „Jüdenhof“ an die mittelalterliche Ansiedlung von Jüdinnen und Juden in Eisleben. Nach ihrer Vertreibung im Jahr 1543 sollte es über 250 Jahre dauern, bis sich unter Napoleonischer Herrschaft wieder jüdisches Leben in Eisleben etablierte. Innerhalb kurzer Zeit formierte sich hier eine jüdische Gemeinde, die 1814 sowohl einen Friedhof am Rammberg als auch eine Synagoge in der Lutherstraße 25 (ehemals Lange Gasse) errichtete. In den nächsten Jahrzehnten wuchs die Gemeinde weiter an – einerseits aufgrund von Zuwanderung, andererseits wurden durch die Schaffung des Synagogenbezirks Eisleben im Jahr 1847 nun auch Jüdinnen und Juden aus Nachbarorten, wie z.B. Hettstedt und Mansfeld, unter die Zuständigkeit der Eisleber Gemeinde gestellt.

Die so vergrößerte Gemeinde ließ einen Synagogenneubau an gleicher Stelle des alten G-tteshauses er-

richten. Die Predigt zur Einweihung im Jahr 1850 hielt der Magdeburger Reformrabbiner Ludwig Philippson.

Die Gestaltung der Synagoge, die sich von den Nachbarhäusern abhob, zeugt vom damaligen Selbstbewusstsein der Jüdinnen und Juden aus dem Synagogenbezirk. Im Erdgeschoss befanden sich die Religionsschule sowie die Wohnung für den Gemeindegastgeber. Über eine Treppe gelangten Männer und Frauen ins 1. Obergeschoss, wo sich der Betsaal befand. Männer betraten den Gebetsraum auf dieser Etage, Frauen gelangten über eine Wendeltreppe auf die Frauenempore im 2. Obergeschoss.

Die enge Häuserbebauung führte 1938 wohl dazu, dass die Synagoge in der Pogromnacht zwar geschändet, jedoch nicht niedergebrannt wurde. Ein Jahr später wurde das Haus der jüdischen Gemeinde weggenommen. Fortan diente es als Wohnhaus, zeitweilig nutzte es die Neupostolische Kirche für ihre Gottesdienste.

Auf Initiative des Vereins Eisleber Synagoge e.V., der sich bis heute mit großem Engagement um den Erhalt und Rückbau des Gebäudes kümmert, erwarb die Stadt Eisleben 2002 die einstige Synagoge.

Foto: LDA Sachsen-Anhalt, Gunar Preuß – Außenaufnahme 2021  
Verein Eisleber Synagoge e.V. – Deckenmalerei Synagoge Eisleben



Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

27 Kislew



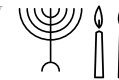
1  
CHANUKKA 3. TAG

28 Kislew



2  
CHANUKKA 4. TAG

29 Kislew



3  
CHANUKKA 5. TAG

Halle: 15:47  
Magdeburg: 15:46  
Dessau: 15:44

30 Kislew



4  
CHANUKKA 6. TAG  
ROSCH CHODESCH

Halle: 17:02  
Magdeburg: 17:02  
Dessau: 17:00

1 Tewet



5  
CHANUKKA 7. TAG  
ROSCH CHODESCH

2 Tewet



6  
CHANUKKA 8. TAG

3 Tewet

7

4 Tewet

8

5 Tewet

9

6 Tewet



10  
Halle: 15:45  
Magdeburg: 15:43  
Dessau: 15:42

7 Tewet

Wajigash

11  
Halle: 17:01  
Magdeburg: 17:01  
Dessau: 16:59

8 Tewet

12

9 Tewet

13

10 Tewet

14  
FASTENTAG 10. TEWET  
Halle: 6:19 - 16:35  
Magdeburg: 6:22 - 16:33  
Dessau: 6:19 - 16:32

11 Tewet

15

12 Tewet

16

13 Tewet



17  
Halle: 15:45  
Magdeburg: 15:43  
Dessau: 15:42

14 Tewet

Wajechi

18  
Halle: 17:03  
Magdeburg: 17:02  
Dessau: 17:00

15 Tewet

19

16 Tewet

20

17 Tewet

21

18 Tewet

22

19 Tewet

23

20 Tewet



24  
Halle: 15:49  
Magdeburg: 15:47  
Dessau: 15:46

21 Tewet

Schemot

25

22 Tewet

26

23 Tewet

27

24 Tewet

28

25 Tewet

29

26 Tewet

30

27 Tewet



31  
Halle: 15:54  
Magdeburg: 15:52  
Dessau: 15:51



## Hauptsynagoge Halberstadt – Bakenstraße 56

Zu den schönsten jüdischen G-tteshäusern des 18. Jahrhunderts zählte die Halberstädter Barocksynagoge. Sie wurde von dem Halberstädter Hofjuden Berend Lehmann gestiftet und 1712 eingeweiht. Raumform und Einrichtung waren typisch für das aschkenasische Judentum vor der Reformbewegung. In der Mitte des prachtvoll bemalten und mit Stuck dekorierten Raumes stand das achteckige, reich verzierte Almemor. Obwohl die Gemeinde bis zu ihrer Vernichtung orthodox blieb, errichtete sie 1879 eine Kanzel vor dem Toraschrein, eine Reaktion auf die Reformbewegung der damaligen Zeit. Die zweigeschossige vergitterte Frauenempore wurde durch ein separates Treppenhaus erschlossen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts veranlasste Joseph Hirsch den Umbau der Synagoge. Am Tag der Einweihung, dem 11. September 1879, wurden 62 Torarollen in die renovierte Synagoge überführt. Das Gebäude überragte mit seiner großen Kuppel, getragen von kolossalen Marmorsäulen, die alten Häuser der Gegend.

Durch die Zuwanderung osteuropäischer Juden besaß die Gemeinde Mitte der 1920er Jahre fast 1500 Mitglieder. Die Mitgliederzahlen gingen mit dem Beginn der Herrschaft der Nationalsozialisten stark zurück. Während des Novemberprogroms 1938 wurde die Synagoge zerstört. Das Bauordnungsamt Halberstadt verfügte die Abtragung des Gebäudes, da es die öffentliche Sicherheit gefährde. Während des 2. Weltkrieges wurden auf dem Gelände Splittergräben hergestellt und nach 1945 das Grundstück von Anliegern der Baken- und der Judenstraße als Gartenland genutzt. In Absprache mit dem Landesamt für Archäologie und Denkmalpflege Sachsen-Anhalt fand ab 2003 die Freilegung der Synagogenreste statt. Nur sie zeugen heute neben einer Gedenktafel von dem einst prächtigen Gebäude.



Foto: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Archiv – Innen- und Außenaufnahme Hauptsynagoge  
LDA Sachsen-Anhalt, Gunar Preuß – Überreste der Hauptsynagoge 2021

Sonntag

Montag


Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

28 Tewel *Wa'era*  
**1**   
 Halle: 17:12  
 Magdeburg: 17:11  
 Dessau: 17:10

29 Tewel

**2**

1 Schwat

**3**

ROSCH CHODESCH

2 Schwat

**4**

3 Schwat

**5**

4 Schwat

**6**

5 Schwat

**7**

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:



16:03  
16:01  
16:00

6 Schwat

*Bo*

**8**

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

17:19  
17:19  
17:17

7 Schwat

**9**

8 Schwat

**10**

9 Schwat

**11**

10 Schwat

**12**

11 Schwat

**13**

12 Schwat

**14**

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:



16:12  
16:11  
16:10

13 Schwat *Beschlach*

**15**

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

17:28  
17:28  
17:26

14 Schwat

**16**

15 Schwat

**17**

TU BISCHWAT

16 Schwat

**18**

17 Schwat

**19**

18 Schwat

**20**

19 Schwat

**21**

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:



16:24  
16:22  
16:21

20 Schwat *Jitro*

**22**

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

17:39  
17:36  
17:36

21 Schwat

**23**

22 Schwat

**24**

23 Schwat

**25**

24 Schwat

**26**

25 Schwat

**27**

HOLOCAUST  
GEDENKTAG

26 Schwat

**28**

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:



16:36  
16:35  
16:33

27 Schwat *Mischpatim*

**29**

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

17:49  
17:49  
17:48

28 Schwat

**30**

29 Schwat

**31**





## Klaussynagoge Halberstadt – Im Rosenwinkel 18

Die Klausssynagoge wurde um 1700 als Ort des Betens und Lernens eingerichtet. Der in Halberstadt ansässige Hofjude August des Starken, Berend Lehmann, wollte den eingeschränkten Bildungsmöglichkeiten der kleinen jüdischen Bevölkerung entgegenwirken. Er richtete mit Genehmigung des brandenburgischen Landesherrn, dem späteren König in Preußen, Friedrich I., ein Lehrhaus ein. Hier sollten Rabbinatsschüler auf Kosten Lehmanns dem ewigen Torastudium nachgehen. Der Begründer der Firma Aron Hirsch & Sohn ließ das ursprüngliche Seminargebäude 1857 durch einen Neubau ersetzen. Hirsch sorgte dafür, dass die neo-orthodoxe Ausrichtung der Gemeinde gesetzestreu es Judentum und traditionelle Gelehrsamkeit

mit bürgerlicher Kultur und Weltoffenheit verband. Für die Neo-Orthodoxie hatte die Klausssynagoge deshalb in Deutschland eine herausgehobene Position.

Die Klausssynagoge bestand bis zu ihrer Aufhebung durch die Nationalsozialisten. Heute präsentiert sich Besuchenden der restaurierte zweistöckige Ziegelbau im Hof, der von einer massiven Sandsteinmauer umschlossen wird. In diesem Gebäude befand sich ein Synagogenraum, an den die über zwei Geschosse reichenden Rundbogenfenster erinnern. Die Wohn- und Studierstuben waren im angrenzenden Fachwerkbau untergebracht. Das ehemalige Rabbinerseminar wird nach seiner Restaurierung wieder seiner ursprünglichen Bedeutung gerecht. Dort ist mit der Moses Mendelssohn Akademie ein internationaler Ort der Begegnung und des Lernens entstanden. Ziel der Stiftung ist es, jüdische Geschichte, Religion und Kultur an eine interessierte Öffentlichkeit zu vermitteln. So wird u. a. der ehemalige Synagogenraum für Veranstaltungen und Projekte genutzt. Eine Präsenzbibliothek und ein Archiv stehen interessierten Wissenschaftler\*innen und Bürger\*innen zur Verfügung.

Foto: LDA Sachsen-Anhalt, Gunar Preuß – Fassade und Innenraum Klausssynagoge Halberstadt

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

30 Schwat

1

ROSCH CHODESCH

1 Adar I

2

ROSCH CHODESCH

2 Adar I

3

3 Adar I

4

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:



16:48  
16:48  
16:46

4 Adar I *Teruma*

5

Halle: 18:01  
Magdeburg: 18:01  
Dessau: 17:59

5 Adar I

6

6 Adar I

7

7 Adar I

8

8 Adar I

9

9 Adar I

10

10 Adar I

11

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:



17:01  
17:01  
16:59

11 Adar I *Tezawe*

12

Halle: 18:13  
Magdeburg: 18:13  
Dessau: 18:11

12 Adar I

13

13 Adar I

14

14 Adar I

15

15 Adar I

16

16 Adar I

17

17 Adar I

18

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:



17:14  
17:14  
17:12

18 Adar I *Ki Tisa*

19

Halle: 18:24  
Magdeburg: 18:25  
Dessau: 18:23

19 Adar I

20

20 Adar I

21

21 Adar I

22

22 Adar I

23

23 Adar I

24

24 Adar I

25

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:



17:26  
17:27  
17:25

25 Adar I *Wajakel  
Paraschat  
Schkalim*

26

Halle: 18:36  
Magdeburg: 18:37  
Dessau: 18:35

26 Adar I

27

27 Adar I

28



## Synagoge Gröbzig – Lange Straße 10

Die volkstümliche Bezeichnung „Juhn-Jreebz'ch“ („Judengröbzig“) für die anhaltische Kleinstadt Gröbzig ist bis heute noch vielen in der Region lebenden Menschen bekannt, beschreibt sie doch die Verbindung von jüdischer und nichtjüdischer Lebenswelt. Die Geschichte der Synagoge Gröbzig spiegelt dies bis heute wider.

Die Einweihung der Synagoge erfolgt 1796. Eine Inschrift am Torhaus weist neben einem Segensspruch auf den klassizistischen Umbau von 1858/59 hin. Zu dieser Zeit entstand der Synagogenkomplex mit G-tteshaus, Schule, Kantorhaus und Leichenwagenremise. Fragmentarische Zeugnisse belegen außerdem den damaligen Umbau der Frauenempore, die Schließung der Westseite und die Beseitigung des Almemor.

Vor dem Toraschrein stand nun eine Kanzel und an die Stelle der Gebetpulte traten mit Schablonenmalerei verzierte Bänke. In den Folgejahren erhielten die Fenster eine neue Verglasung und farbige Schmuckrosetten.

Die sinkende Mitgliederzahl brachte die jüdische Gemeinde im Jahr 1934 dazu, den Synagogenkomplex der Stadt Gröbzig zu übergeben. Nach dem Abschiedsg-ttesdienst nutzte der örtliche Heimatverein das G-tteshaus als Ausstellungsfläche. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass der gesamte Synagogenkomplex in der Pogromnacht 1938 nicht zerstört wurde. Mit der Deportation der letzten Jüdinnen und Juden aus Gröbzig erlosch die jüdische Gemeinde 1940.

Nach der wechselvollen Geschichte seit 1935 wird das Bauensemble heute als Museum Synagoge Gröbzig genutzt. Es bildet einen einzigartigen denkmalgeschützten Synagogenkomplex im ländlichen Raum.



Museum Synagoge Gröbzig, Kai Flemming – Innen- und Außenaufnahme

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Archiv – Historische Außenaufnahme



Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

28 Adar I

1

29 Adar I

2

30 Adar I

3

ROSCH CHODESCH

1 Adar II

4

ROSCH CHODESCH

Halle: 17:39  
Magdeburg: 17:39  
Dessau: 17:37



2 Adar II *Pekudej*

5

Halle: 18:48  
Magdeburg: 18:50  
Dessau: 18:47

3 Adar II

6

4 Adar II

7

5 Adar II

8

6 Adar II

9

7 Adar II

10

8 Adar II

11

Halle: 17:51  
Magdeburg: 17:52  
Dessau: 17:50



9 Adar II *Wajikra  
Paraschat  
Zachor*

12

Halle: 19:00  
Magdeburg: 19:02  
Dessau: 18:59

10 Adar II

13

11 Adar II

14

12 Adar II

15

13 Adar II

16

**FASTENTAG ESTER**

Halle: 4:44 - 18:44  
Magdeburg: 4:44 - 18:45  
Dessau: 4:42 - 18:43

14 Adar II

17

**PURIM**



15 Adar II

18

Halle: 18:03  
Magdeburg: 18:04  
Dessau: 18:02



16 Adar II *Zaw*

19

Halle: 19:12  
Magdeburg: 19:15  
Dessau: 19:12

17 Adar II

20

18 Adar II

21

19 Adar II

22

20 Adar II

23

21 Adar II

24

22 Adar II

25

Halle: 18:15  
Magdeburg: 18:16  
Dessau: 18:14



23 Adar II *Schmini  
Paraschat  
Para*

26

Halle: 19:25  
Magdeburg: 19:27  
Dessau: 19:24

24 Adar II

27



**Zeitumstellung**  
um eine Stunde vor  
**перевод часов**  
на один час вперед

25 Adar II

28

26 Adar II

29

27 Adar II

30

28 Adar II

31



## Haldensleben – Steinstraße 18

Jüdische Einwohner gab es bereits im mittelalterlichen Haldensleben, deren Spuren sich jedoch im 15. Jahrhundert verlieren. Zur jüdischen Wiederansiedlung kam es, wie vielerorts, erst unter Napoleonischer Herrschaft. Damals setzte eine rege Zuwanderung von Jüdinnen und Juden nach Haldensleben ein, so dass sich die hiesige jüdische Gemeinde zur drittgrößten im Regierungsbezirk Magdeburg entwickelte.

In der Steinstraße 19 (heute 18) richtete sich die Gemeinde 1822 eine Synagoge – als Israelischer Tempel bezeichnet – ein. Der Fachwerkbau fügte sich – wie auch viele andere Synagogenbauten dieser Zeit –, eher unauffällig in die Häuserflucht ein. Anders als für damalige jüdische G-tteshäuser üblich, befand sich die Haldensleber Synagoge jedoch nicht in einem Hinterhof versteckt, sondern straßenseitig und mitten in der Stadt. In ihrer Gestaltung lehnte sie sich mit den neogotischen

Spitzfenstern und dem rosa Farbanstrich an den unweit gelegenen Turm der Kirche St. Marien im Zentrum der Stadt an.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wanderten viele der Haldensleber Jüdinnen und Juden, wie an vielen anderen kleineren Orten auch, in die Großstädte ab. 1907 gab die jüdische Gemeinde das G-tteshaus, das sich in einem baufälligen Zustand befand, auf. Daraufhin nutzte es die Neuapostolische Kirchengemeinde, die es 1953 erwarb und 2002 verkaufte. In diesem Jahr erwarb der damalige Landkreis Ohrekreis das bereits vom Verfall bedrohte Gebäude, gliederte es dem Museum Haldensleben an und ließ es wieder instandsetzen. Heute sorgt das Museum für die Erhaltung der ehemaligen Synagoge als Baudenkmal und macht sie der Öffentlichkeit zugänglich. Seit 2007 wird im als „Haus der anderen Nachbarn“ bezeichneten Gebäude die Migrations- und Religionsgeschichte der Region um Haldensleben bis zur Gegenwart vermittelt.

Foto: LDA Sachsen-Anhalt, Gunar Preuß

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

29 Adar II



1

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

19:26  
19:28  
19:26

1 Nissan *Tasria*

2

ROSCH CHODESCH

Halle: 20:37  
Magdeburg: 20:40  
Dessau: 20:37

2 Nissan

3

3 Nissan

4

4 Nissan

5

5 Nissan

6

6 Nissan

7

7 Nissan



8

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

19:38  
19:40  
19:37

8 Nissan *Mezora*

9

Halle: 20:50  
Magdeburg: 20:53  
Dessau: 20:50

9 Nissan

10

10 Nissan

11

11 Nissan

12

12 Nissan

13

13 Nissan

14

14 Nissan



15

EREW PESSACH

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

19:50  
19:52  
19:49

15 Nissan



16

PESSACH I

Halle: 21:03  
Magdeburg: 21:07  
Dessau: 21:03

16 Nissan

1. Omer

17

PESSACH II

Halle: 21:05  
Magdeburg: 21:09  
Dessau: 21:05



17 Nissan

2. Omer

18

CHOL HAMOED PESSACH



18 Nissan

3. Omer

19

CHOL HAMOED PESSACH



19 Nissan

4. Omer

20

CHOL HAMOED PESSACH



20 Nissan

5. Omer

21

CHOL HAMOED PESSACH



21 Nissan

6. Omer

22

PESSACH VII

Halle: 20:01  
Magdeburg: 20:04  
Dessau: 20:01



22 Nissan

7. Omer

23

PESSACH VIII

Halle: 21:17  
Magdeburg: 21:21  
Dessau: 21:17



JISKOR

23 Nissan

8. Omer

24

24 Nissan

9. Omer

25

25 Nissan

10. Omer

26

26 Nissan

11. Omer

27

27 Nissan

12. Omer

28

28 Nissan

13. Omer

29

Halle: 20:13  
Magdeburg: 20:16  
Dessau: 20:13

29 Nissan

14. Omer

30

Halle: 21:31  
Magdeburg: 21:35  
Dessau: 21:31

*Acharej-*

*Mot*





## Alte Synagoge Halle – Großer Berlin 7/Kleine Brauhausstraße 17 (heute 16)

Die Synagoge der jüdischen Gemeinde befand sich seit dem 18. Jahrhundert am Großen Berlin/Kleine Brauhausstraße. 1703 wurde dort mit kurfürstlicher Genehmigung eine kleine Holzsynagoge eingeweiht und in der Folgezeit mehrfach umgebaut und erweitert. Nach dem Abriss dieser alten Synagoge fand die Einweihung des gründerzeitlichen Neubaus am 25. September 1870 statt.

Dieser wurde 1885 erneut für die wachsende Gemeinde erweitert. Dabei vergrößerte der halesche Architekt Gustav Zimmermann die seitlichen Galerien, so dass etwa gleiche viele Frauen und Männer Platz fanden. Der neue Grundriss des Synagogenraumes entsprach dem Ritus einer liberalen Reformgemeinde. Das Almemor befand sich nicht mehr in der Mitte des Raumes, sondern an der Stirnseite.

Zimmermanns Entwurf mit vier Türmen entfalteten große städtebauliche Wirkung. Der Architekt orientierte sich an der repräsentativen Berliner Synagoge in der Oranienburger Straße. Ein angedeuteter Vorhof ließ die Fassade, dem Salomonischen Tempel gleich, majestätisch distanziert wirken. Das Mauerwerk beeindruckte mit gelben Ziegeln mit roten dekorativen Einlagen.

In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde die Synagoge völlig zerstört. Die Reste der Grundmauern mussten auf Anweisung der Stadtverwaltung 1939/40 auf Gemeindegeldern abgetragen werden. Wenige Gebäudeteile, darunter der Eingang am Großen Berlin, blieben erhalten, weil sie als Stütze für die Nachbarhäuser dienten. Daraus wurde 1965 von den DDR-Behörden ein Mahnmal errichtet (Entwurf Joseph Münzberg), das Mitte der 1980er Jahre dem innerstädtischen Bauen zum Opfer fiel. Mit den verbliebenen Originalteilen erfolgte die Gestaltung der heutigen Gedenkstätte an der Ostseite des Großen Berlin in axialer Lage zum Neubaugebiet.

Foto: Stadtarchiv Halle (Saale) – Bauzeichnung Synagoge und Fotografie Gottfried Riehm

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

30 Nissan

15. Omer

1 

ROSCH CHODESCH

1 Ijar

16. Omer

2

ROSCH CHODESCH

2 Ijar

17. Omer

3

3 Ijar

18. Omer

4

JOM HAZIKARON 

4 Ijar

19. Omer

5

JOM HA'AZMAUT 

5 Ijar

20. Omer

6

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

20:24  
20:28  
20:25



6 Ijar

21. Omer

7

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

21:45  
21:50  
21:46

*Kedoschim*

7 Ijar

22. Omer

8

8 Ijar

23. Omer

9

9 Ijar

24. Omer

10

10 Ijar

25. Omer

11

11 Ijar

26. Omer

12

12 Ijar

27. Omer

13

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

20:35  
20:39  
20:36



13 Ijar

28. Omer

14

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

21:58  
22:04  
22:00

*Emor*

14 Ijar

29. Omer

15

15 Ijar

30. Omer

16

16 Ijar

31. Omer

17

17 Ijar

32. Omer

18

18 Ijar

33. Omer

19

LAG BAOMER 

19 Ijar

34. Omer

20

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

20:46  
20:50  
20:46



20 Ijar

35. Omer

21

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

22:12  
22:18  
22:13

*Behar*

21 Ijar

36. Omer

22

22 Ijar

37. Omer

23

23 Ijar

38. Omer

24

24 Ijar

39. Omer

25

25 Ijar

40. Omer

26 

26 Ijar

41. Omer

27

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

20:55  
21:00  
20:56



27 Ijar

42. Omer

28

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

22:24  
22:31  
22:25

*Behukotaj*

28 Ijar

43. Omer

29

JOM JERUSHALAJIM

29 Ijar

44. Omer

30

1 Siwan

45. Omer

31

ROSCH CHODESCH

+



## Halle – Humboldtstraße 52

Die Synagoge der Jüdischen Gemeinde Halles befindet sich seit 1953 in der Humboldtstraße. Das Gebäude wurde 1893/94 nach Entwürfen der Architekten Theodor Lehmann und Gustav Wolff in Anlehnung an die 1938 zerstörte Synagoge in der halleschen Innenstadt als Trauerhalle errichtet. Charakteristisch für den Bau aus gelben und roten Ziegeln sind die drei imposanten Zwiebeltürme sowie die großen bunten Rundbogenfenster. Zwei der Fenster sind mit Gebeten in hebräischer Sprache gestaltet. Sie enthalten ein Halleluja, einen Lobgesang und das Kol Nidre, eine am Jom Kippur gesprochene Erklärung.

Die nach der Shoah gegründete Gemeinde beschloss den Umbau des Gebäudes zur Synagoge. Auf der Ostseite wurden Toraschrein, Bima und das Pult für den Vorbeter errichtet. Je eine Menora ziert die beiden Treppen zum Toraschrein. Eine Frauenempore befindet sich auf der gegenüberliegenden Seite. Die kassettenartige, mit Davidsternen bemalte Decke ist das einzig erhaltene Element der Inneneinrichtung der ehemaligen Trauerhalle. Zwischen dem alten jüdischen Friedhof und dem Synagogengrundstück wurde Anfang dieses Jahrhunderts eine Mauer errichtet.

Heute dient die Synagoge den etwa 550 Gemeindemitgliedern als Raum für Gottesdienste, für Fest- und Feiertage und als Ort der Begegnung. Die nach Dr. Hans Unger benannte Ausstellung zeigt seit 2015 rituelle Gegenstände, religiöse Bücher sowie Informationen zu jüdischen Fest- und Feiertagen. Besonders ist der einst auf die Synagoge in der Brauhausstraße gestiftete Chanukka-Leuchter, der gerettet werden konnte und sich neben einem Modell der in der Pogromnacht zerstörten Synagoge befindet. Nach dem antisemitischen Terroranschlag am Jom Kippur 5780 (den 9. Oktober 2019) mit zwei Mordopfern und zwei Schwerverletzten wurde im Synagogenhof ein Denkmal errichtet. Es heißt „neun-zehn-neunzehn“. In der Synagoge ist ein großes Gedenkbuch mit den nach dem Anschlag erhaltenen Solidaritätsbekundungen und Geschenkfotos ausgestellt.



Foto: LDA Sachsen-Anhalt, Gunar Preus – Außen und Innenaufnahme Synagoge Jüdische Gemeinde zu Halle (Saale) – Denkmal „neun-zehn-neunzehn“

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

2 Siwan  
46. Omer

1

3 Siwan  
47. Omer

2

4 Siwan  
48. Omer

3



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

21:03  
21:08  
21:04

5 Siwan *Bamidbar*  
49. Omer

4

**EREW SCHAWUOT**

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

22:34  
22:41  
22:36

6 Siwan

5

**SCHAWUOT**

Halle: 22:35  
Magdeburg: 22:43  
Dessau: 22:37



7 Siwan  
**JISKOR**

6

**SCHAWUOT**

Halle: 22:36  
Magdeburg: 22:44  
Dessau: 22:39



8 Siwan

7

9 Siwan

8

10 Siwan

9

11 Siwan

10



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

21:09  
21:14  
21:10

12 Siwan *Nasso*

11

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

22:42  
22:50  
22:44

13 Siwan

12

14 Siwan

13

15 Siwan

14

16 Siwan

15

17 Siwan

16

18 Siwan

17



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

21:13  
21:18  
21:14

19 Siwan *Behaalot'cha*

18

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

22:47  
22:55  
22:49

20 Siwan

19

21 Siwan

20

22 Siwan

21

23 Siwan

22

24 Siwan

23

25 Siwan

24



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

21:15  
21:20  
21:16

26 Siwan *Schlach*

25

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

22:48  
22:56  
22:50

27 Siwan

26

28 Siwan

27

29 Siwan

28

30 Siwan

29

ROSCH CHODESCH

1 Tammus

30

ROSCH CHODESCH





## Wörlitz – Amtsgasse

In Wörlitz sind Jüdinnen und Juden seit 1680 nachweisbar. Ihr Anteil an der Bevölkerung im Fürstentum Anhalt-Dessau, wozu Wörlitz gehörte, war aufgrund der wirtschaftlichen Bedingungen sowie der landesherrlichen Politik vergleichsweise hoch (in Wörlitz betrug er in der 1. Hälfte des 18. Jh. sogar 8 %).

Die am Marktplatz befindliche Synagoge wurde im Zuge der städtebaulichen Umgestaltung ab 1788 durch Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau abgerissen. Der Fürst beauftragte jedoch seinen Architekten Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff mit der Errichtung eines neuen „Judentempels“ auf eigene Kosten. Dieser befand sich in exponierter Lage in unmittelbarer Nähe zum „Schloss“, am Rande des Wörlitzer Schlossgartens zur Stadt hin. Bemerkenswert sind der kreisrunde Grundriss des nach antikem Vorbild errichteten Baus sowie die aufwendige Gestaltung im neoklassizistischen Stil.

Über einen separaten Eingang ist die Mikwe im Unterbau der Synagoge erreichbar. Eine Steintreppe führt zu den beiden Eingängen – einst für Männer



und Frauen getrennt. Eine Tür führte hinauf zur Frauenempore.

Wie auch in anderen kleinen Städten wanderte ein Großteil der Wörlitzer jüdischen Bevölkerung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ab. Die Synagoge wurde ab 1900 nicht mehr genutzt; die jüdische Gemeinde löste sich 1910 auf. 1937 gab man die Nutzung des Baus als Synagoge endgültig auf und brachte deren Kultgegenstände in die Dessauer Synagoge, wo sie während der Pogromnacht vernichtet wurden. Das Gebäude selbst erhielt nun die Bezeichnung „Vestatempel“. Dennoch versuchten SS-Angehörige, den einstigen „Judentempel“ in der Pogromnacht niederzubrennen, was durch das Eingreifen des Wörlitzer Gartendirektors jedoch verhindert wurde.

Seit 2003 ist die Synagoge, in der eine Ausstellung über die Geschichte der Juden in Anhalt informiert, für Besucher zugänglich.

Fotos: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Archiv – Synagoge historisch  
LDA Sachsen-Anhalt, Gunar Preuß – Außen- und Innenaufnahme sowie Mikwe 2021

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

2 Tammus

1

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:



21:14  
21:19  
21:15

3 Tammus *Korach*

2

Halle: 22:45  
Magdeburg: 22:53  
Dessau: 22:48

4 Tammus

3

5 Tammus

4

6 Tammus

5

7 Tammus

6

8 Tammus

7

9 Tammus

8

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:



21:11  
21:16  
21:11

10 Tammus *Chukat*

9

Halle: 22:40  
Magdeburg: 22:47  
Dessau: 22:42

11 Tammus

10

12 Tammus

11

13 Tammus

12

14 Tammus

13

15 Tammus

14

16 Tammus

15

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:



21:05  
21:10  
21:06

17 Tammus *Balak*

16

Halle: 22:31  
Magdeburg: 22:38  
Dessau: 22:33

18 Tammus



17

**FASTEN 17. TAMMUS**

Halle: 2:21 - 21:55  
Magdeburg: 2:03 - 22:00  
Dessau: 2:10 - 21:56

19 Tammus

18

20 Tammus

19

21 Tammus

20

22 Tammus

21

23 Tammus

22

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:



20:57  
21:01  
20:57

24 Tammus *Pinchas*

23

Halle: 22:20  
Magdeburg: 22:26  
Dessau: 22:21

25 Tammus

24

26 Tammus

25

27 Tammus

26

28 Tammus

27

29 Tammus

28

1 Aw

29

ROSCH CHODESCH

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:



20:47  
20:51  
20:47

2 Aw *Matot-Maasej*

30

Halle: 22:07  
Magdeburg: 22:12  
Dessau: 22:08

3 Aw

31

+

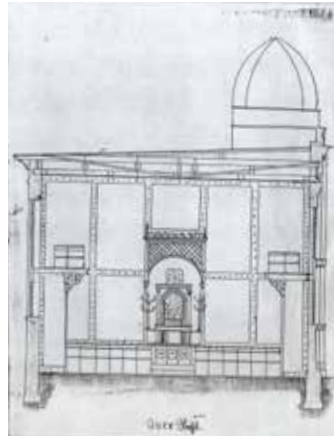
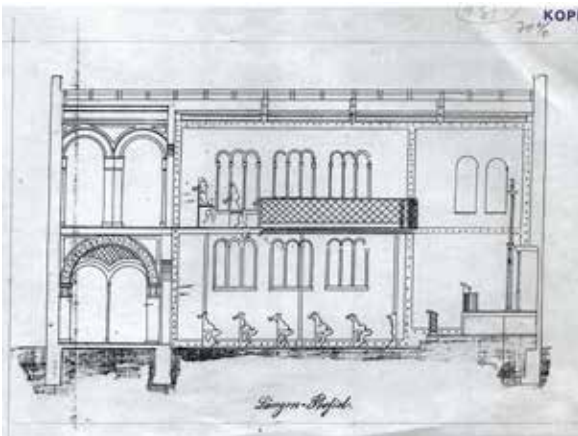
## Schönebeck (Elbe) – Republikstraße 43

Bereits im Mittelalter lebten Jüdinnen und Juden in Schönebeck – bis zu ihrer Vertreibung Ende des 15. Jahrhunderts. Zu jüdischer Zuwanderung kam es erst wieder im 18. Jahrhundert. Sie verstärkte sich während der Herrschaft Napoleons, als die Schönebecker Juden die rechtliche Gleichstellung erlangten. 1820 gründete sich eine jüdische Gemeinde, die von 1826 bis 1876 einen Raum im Hinterhof der Steinstraße 9 für ihre Gottesdienste anmietete. Nach dessen Beschädigung durch ein Hochwasser entschied sich die Gemeinde zur Errichtung eines Synagogenneubaus in der Kaiserstraße (heute Republikstraße), der 1877 eingeweiht wurde. Es handelte sich hierbei um den ersten Synagogenbau nach der rechtlichen Gleichstellung der Juden 1871 im ganzen Deutschen Reich.

In seiner Gestaltung hob sich das Gotteshaus deutlich von den Häusern der Umgebung ab, was auch vom Selbstbewusstsein der Jüdinnen und Juden in Deutschland zeugte. So wurden zu dieser Zeit auch in vielen anderen kleineren Orten repräsentative und anspruchsvolle Synagogen gebaut. Im maurischen Stil errichtet, lehnte sich das Schönebecker Gotteshaus an die Berliner Synagoge in der Oranienburger Straße an. Wie auch in Berlin zierten zwei Kuppeln das Dach, das bereits Ende des 19. Jahrhunderts durch ein Satteldach mit einer einzigen Kuppel in der Mitte ersetzt wurde. Diese bauliche Veränderung sowie die Lage der Synagoge im Straßenbild verhinderten jedoch, dass der repräsentative Wille in der Gestaltung zur vollen Geltung kam.

In der Pogromnacht 1938 kam es zur Plünderung, später zur Beschlagnahmung der Synagoge durch die Nationalsozialisten. Ab 1941 wurde sie als Lager der Junkerswerke genutzt, nach dem Krieg als Arbeitsamt, Museum, Möbelhandlung und Turnhalle. Seit 1983 ist das Gebäude Eigentum der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Schönebecks, die es instand setzen ließ und als Kirche mit dem Namen Schalom-Haus nutzt. Die Gemeinde setzt sich bis heute für das Gedenken an die jüdische Gemeinschaft sowie die Geschichte des Hauses ein und beteiligt sich unter anderem an der Organisation der Jüdischen Kultur-tage in Schönebeck.

Foto: LDA Sachsen-Anhalt, Gunar Preuß –Fassade Schalom-Haus Schönebeck (aktuell)  
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Archiv – Bauzeichnung Quer- und Längsprofil



Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

4 Aw

1

5 Aw

2

6 Aw

3

7 Aw

4

8 Aw

5



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

20:36  
20:39  
20:36

9 Aw

*Dewarim  
Schabbat  
Chazon*

6

**EREW FASTEN 9.AW**

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

21:52  
21:57  
21:53

10 Aw



7

**FASTEN 9.AW**

Halle: 20:50\* - 21:30  
Magdeburg: 20:54\* - 21:34  
Dessau: 20:51\* - 21:30

11 Aw

8

12 Aw

9

13 Aw

10

14 Aw

11

15 Aw

12



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

20:23  
20:26  
20:23

16 Aw

*Waet'chanan  
Schabbat  
Nachamu*

13

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

21:37  
21:41  
21:37

17 Aw

14

18 Aw

15

19 Aw

16

20 Aw

17

21 Aw

18

22 Aw

19



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

20:09  
20:12  
20:09

23 Aw

*Ekew*

20

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

21:20  
21:25  
21:21

24 Aw

21

25 Aw

22

26 Aw

23

27 Aw

24

28 Aw

25

29 Aw

26



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

19:54  
19:57  
19:54

30 Aw

*Re'e*

27

**ROSCH CHODESCH**

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

21:04  
21:07  
21:04

1 Elul

28

ROSCH CHODESCH

2 Elul

29

3 Elul

30

4 Elul

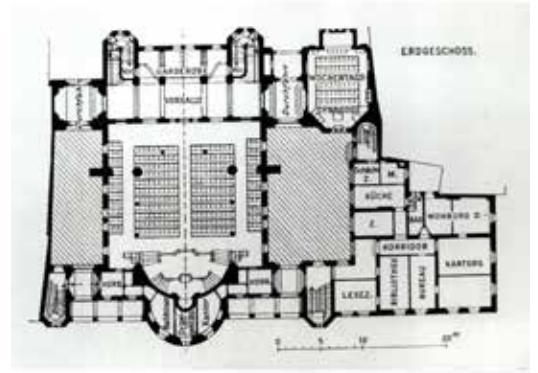
31





## Dessau – Synagoge in der Steinstraße/Ecke Askanische Straße

Die Synagoge der Dessauer jüdischen Gemeinde wurde 1908 eingeweiht. An gleicher Stelle befand sich zuvor eine um 1730 errichtete Synagoge, die dem durch die Berliner Architekten Wilhelm Cremer und Richard Wolffenstein entworfenen Neubau weichen musste. Im Vorgängerbau fand wohl 1808 die erste Predigt in deutscher Sprache in einer Synagoge statt. Mit dem Neubau im Stil einer Reformsynagoge verdeutlichte die Gemeinde ihre Verortung in einer langen liberalen Tradition. Die relativ kleine Gemeinde mit etwa 480 Mitgliedern konnte den Bau durch Stiftungsmittel der Julie von Cohn-Oppenheim finanzieren, die ihr und der Stadt Dessau ein umfangreiches finanzielles Erbe hinterließ.



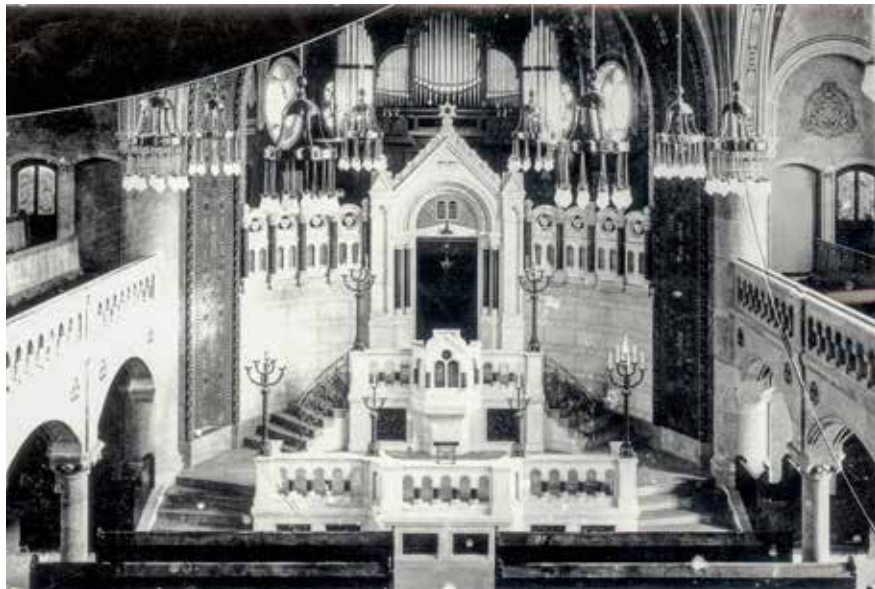
Der günstige Bauplatz ermöglichte den Entwurf eines in der Stadt gut sichtbaren Monumentalbaus mit einer Kuppel mit goldenem Davidstern. Die Fassade war imposant gestaltet durch eine Apsis sowie zwei Vorhallen mit rundbogigen Arkaden. Von der Straße aus durchschritten Besuchende mehrere Frei-, Vor- und Innenräume, bevor sie in den Gottesdienstraum gelangten. Dieser war hochgewölbt und besaß im Osten eine halbkreisförmige Chorapsis mit Almemor (auch Bima; Platz, von dem aus der Tora gelesen wird), Toraschrein und Orgel. Die architektonische Gestaltung stellte den liturgischen Raum in den Mittelpunkt. Die Frauenempore umlief das Gebäude an drei Seiten. In der nordwestlichen Ecke des Gebäudes befand sich außerdem in einem separaten Raum eine Wochentagsynagoge.

In der Pogromnacht 1938 wurde die Synagoge mit zahlreichen Torarollen und Kultgegenständen geplündert und angezündet. 1944 wurde die Ruine der Synagoge abgetragen. Seit 1988 erinnert eine Gedenkstele an die in der Shoah ermordeten Menschen und die zerstörte Synagoge.

Heute entsteht auf dem Grundstück die neue Weill-Synagoge der Jüdischen Gemeinde zu Dessau, die damit an ihre lange Geschichte in der Stadt anknüpft.

Foto: Stadtarchiv Dessau-Roßlau – Außen- und Innenaufnahme

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Archiv – Grundriss Synagoge Erdgeschoss oder Obergeschoss



Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

5 Elul

1

6 Elul

2



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

19:39  
19:41  
19:38

7 Elul

*Schoffim*

3

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

20:47  
20:50  
20:47

8 Elul

4

9 Elul

5

10 Elul

6

11 Elul

7

12 Elul

8

13 Elul

9



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

19:23  
19:25  
19:22

14 Elul

*Ki Teze*

10

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

20:30  
20:33  
20:29

15 Elul

11

16 Elul

12

17 Elul

13

18 Elul

14

19 Elul

15

20 Elul

16



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

19:07  
19:09  
19:06

21 Elul

*Ki Tawo*

17

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

20:13  
20:15  
20:12

22 Elul

18

23 Elul

19

24 Elul

20

25 Elul

21

26 Elul

22

27 Elul

23



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

18:51  
18:52  
18:50

28 Elul

*Nizawim*

24

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

19:56  
19:58  
19:55

29 Elul

25



**EREW  
ROSCH HASCHANA**

Halle: 18:46  
Magdeburg: 18:47  
Dessau: 18:45

1 Tischrej



26

**ROSCH HASCHANA I**

Halle: 19:51  
Magdeburg: 19:54  
Dessau: 19:51

2 Tischrej



27

**ROSCH HASCHANA II**

Halle: 19:49  
Magdeburg: 19:51  
Dessau: 19:48

3 Tischrej

28

**FASTENTAG GEDALJA**

Halle: 5:29 - 19:23  
Magdeburg: 5:29 - 19:25  
Dessau: 5:27 - 19:22

4 Tischrej

29

5 Tischrej

30



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

18:35  
18:36  
18:33



## Weill-Synagoge Dessau

Die Weill-Synagoge der Dessauer Jüdischen Gemeinde wird die erste neu errichtete Synagoge in Sachsen-Anhalt nach der Shoah sein. Nach der Grundsteinlegung im November 2019 soll ihre Einweihung 2022 erfolgen. Der Neubau befindet sich direkt neben dem Kantorenhaus der Gemeinde und auf dem Grundstück der in der Pogromnacht 1938 zerstörten Synagoge.

Der Entwurf des runden und lichtdurchfluteten Baus stammt vom Architekten Alfred Jacoby, der viele Synagogenneubauten in Deutschland gestaltete. Die runde Gebäudeform erinnert an eine Torarolle, die von einem Schild mit hebräischer Inschrift geziert wird. Die Gestalt des Daches stellt eine abstrahierte Krone dar.

Namensgeber der Synagoge ist der in Dessau geborene jüdische Komponist Kurt Weill (1900–1950), der seine ersten Lebensjahre in der Stadt verbrachte. Sein Vater Albert Weill war einst Kantor der Jüdischen Gemeinde Dessau. Die in der Stadt ansässige Kurt-Weill-Gesellschaft e.V. initiierte den Neubau maßgeblich mit. Über die deutsch-jüdische Geschichte insbesondere in der Region Anhalt informiert die Moses-Mendelssohn-Gesellschaft Dessau e.V. mit ihrer Schriftenreihe und Ausstellung.

Die heutige Jüdische Gemeinde zu Dessau gründete sich 1994 und zählt heute 280 Mitglieder sowie deren etwa 160 Angehörige. Ein im Gemeindehaus eingerichteter Gebetsraum dient ihr für Gottesdienste am Shabbat sowie an Fest- und Feiertagen. Der Bau der Weill-Synagoge ist somit auch Ausdruck einer aktiven jüdischen Gemeinschaft in der Stadt Dessau und im Land Sachsen-Anhalt.

Foto: Architekturbüro Jacoby



Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

6 Tischrej *Wajelech Schabbat Schuwa*  
**1**  
 Halle: 19:40  
 Magdeburg: 19:42  
 Dessau: 19:39

7 Tischrej

**2**

8 Tischrej

**3** 

9 Tischrej



**4**

**EREW JOM KIPPUR**

Halle: 18:25  
 Magdeburg: 18:26  
 Dessau: 18:24

10 Tischrej



**5**

**JOM KIPPUR**

Halle: 19:31  
 Magdeburg: 19:33  
 Dessau: 19:30

11 Tischrej

**6**

12 Tischrej



**7**

Halle: 18:19  
 Magdeburg: 18:20  
 Dessau: 18:17

13 Tischrej *Ha'asinu*

**8**

Halle: 19:24  
 Magdeburg: 19:26  
 Dessau: 19:23

14 Tischrej



**9**

**EREW SUKKOT**

Halle: 18:14  
 Magdeburg: 18:15  
 Dessau: 18:13

15 Tischrej



**10**

**SUKKOT I**

Halle: 19:20  
 Magdeburg: 19:21  
 Dessau: 19:19

16 Tischrej

**11**

**SUKKOT II**

Halle: 19:18  
 Magdeburg: 19:19  
 Dessau: 19:17

17 Tischrej

**12**

**CHOL HAMOED SUKKOT**

18 Tischrej

**13**

**CHOL HAMOED SUKKOT**

19 Tischrej



**14**

**CHOL HAMOED SUKKOT**

Halle: 18:03  
 Magdeburg: 18:04  
 Dessau: 18:02

20 Tischrej

**15**

**CHOL HAMOED SUKKOT**

Halle: 19:09  
 Magdeburg: 19:11  
 Dessau: 19:08

21 Tischrej

**16**

**HOSCHANA RABA**

Halle: 17:59  
 Magdeburg: 17:59  
 Dessau: 17:57

22 Tischrej



**17**

**SCHEMINI AZERET**

Halle: 19:05  
 Magdeburg: 19:06  
 Dessau: 19:04

23 Tischrej



**18**

**SIMCHAT TORA**

Halle: 19:03  
 Magdeburg: 19:04  
 Dessau: 19:02

24 Tischrej

**19**

25 Tischrej

**20**

26 Tischrej



**21**

Halle: 17:49  
 Magdeburg: 17:49  
 Dessau: 17:47

27 Tischrej *Bereischit*

**22**

Halle: 18:55  
 Magdeburg: 18:56  
 Dessau: 18:54

28 Tischrej

**23**

29 Tischrej

**24**

30 Tischrej

**25**

**ROSCH CHODESCH**

1 Cheschwan

**26**

**ROSCH CHODESCH**

2 Cheschwan

**27**

3 Cheschwan



**28**

Halle: 17:35  
 Magdeburg: 17:35  
 Dessau: 17:33

4 Cheschwan *Noach*

**29**

Halle: 18:43  
 Magdeburg: 18:43  
 Dessau: 18:41

5 Cheschwan

**30**



6 Cheschwan

**31** 

**Zeitumstellung**  
 um eine Stunde zurück  
**перевод часов**  
 на один час назад

+



Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

# NOVEMBER CHESCHWAN 5783

7 Cheschwan

1

8 Cheschwan

2

9 Cheschwan

3

10 Cheschwan



4

Halle: 16:22  
Magdeburg: 16:22  
Dessau: 16:20

11 Cheschwan

*Lech lecha*

5

Halle: 17:31  
Magdeburg: 17:31  
Dessau: 17:29

12 Cheschwan

6

13 Cheschwan

7

14 Cheschwan

8

15 Cheschwan

9

16 Cheschwan

10

17 Cheschwan



11

Halle: 16:11  
Magdeburg: 16:10  
Dessau: 16:08

18 Cheschwan

*Wajera*

12

Halle: 17:21  
Magdeburg: 17:21  
Dessau: 17:19

19 Cheschwan

13

20 Cheschwan

14

21 Cheschwan

15

22 Cheschwan

16

23 Cheschwan

17

24 Cheschwan



18

Halle: 16:01  
Magdeburg: 16:00  
Dessau: 15:58

25 Cheschwan

*Chajej Sara*

19

Halle: 17:13  
Magdeburg: 17:13  
Dessau: 17:11

26 Cheschwan

20

27 Cheschwan

21

28 Cheschwan

22

29 Cheschwan

23

30 Cheschwan

24

ROSCH CHODESCH

1 Kislew



25

ROSCH CHODESCH

Halle: 15:53  
Magdeburg: 15:52  
Dessau: 15:51

2 Kislew

*Toldot*

26

Halle: 17:07  
Magdeburg: 17:06  
Dessau: 17:05

3 Kislew

27

4 Kislew

28

5 Kislew

29

6 Kislew

30

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

# DEZEMBER

## KISLEW 5783

7 Kislew

1

8 Kislew

2



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

15:48  
15:46  
15:45

9 Kislew

Wajeze

3

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

17:03  
17:02  
17:01

10 Kislew

4

11 Kislew

5

12 Kislew

6

13 Kislew

7

14 Kislew

8

15 Kislew

9



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

15:45  
15:43  
15:42

16 Kislew Wajischlach

10

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

17:01  
17:01  
16:59

17 Kislew

11

18 Kislew

12

19 Kislew

13

20 Kislew

14

21 Kislew

15

22 Kislew

16



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

15:45  
15:43  
15:42

23 Kislew Wajeschew

17

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

17:02  
17:01  
17:00

24 Kislew



18

EREW CHANUKKA

25 Kislew



19

CHANUKKA 1. TAG

26 Kislew



20

CHANUKKA 2. TAG

27 Kislew



21

CHANUKKA 3. TAG

28 Kislew



22

CHANUKKA 4. TAG

29 Kislew



23

CHANUKKA 5. TAG

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

15:48  
15:46  
15:45

30 Kislew

Mikez

24

ROSCH  
CHODESCH

CHANUKKA 6. TAG

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

17:05  
17:05  
17:03

1 Tewet

25  ROSCH  
CHODESCH

CHANUKKA 7. TAG

2 Tewet

26 

CHANUKKA 8. TAG

3 Tewet

27

4 Tewet

28

5 Tewet

29

6 Tewet

30



Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

15:53  
15:51  
15:50

7 Tewet

Wajigasch

31

Halle:  
Magdeburg:  
Dessau:

17:11  
17:10  
17:08

# LANDESVERBAND JÜDISCHER GEMEINDEN SACHSEN-ANHALT K.D.Ö.R.

Steinigstraße 7  
39108 Magdeburg

Tel.: +49 391 561 60-22  
Fax: +49 391 543 20-27

E-Mail: [info@lv-sachsen-anhalt.de](mailto:info@lv-sachsen-anhalt.de)  
Web: [www.lv-sachsen-anhalt.de](http://www.lv-sachsen-anhalt.de)

## JÜDISCHE GEMEINDE ZU HALLE (SAALE), K.d.ö.R

Große Märkerstraße 13  
06108 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 298 467 00

E-Mail: [kontakt@jghalle.de](mailto:kontakt@jghalle.de)

Web: [www.jghalle.de](http://www.jghalle.de)

## SYNAGOGEN-GEMEINDE ZU MAGDEBURG K.d.ö.R.

Gröperstraße 1a  
39106 Magdeburg

Tel.: +49 391 561 66 75

Fax: +49 391 543 20 67

E-Mail: [info@sg-md.org](mailto:info@sg-md.org)

Web: [www.sg-md.org](http://www.sg-md.org)

## JÜDISCHE GEMEINDE ZU DESSAU K.d.ö.R.

Kantorstraße 3  
06842 Dessau-Roßlau

Tel.: +49 340 221 51 07

Fax: +49 340 221 51 07

E-Mail: [gemdessau@gmx.de](mailto:gemdessau@gmx.de)

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Rabbiner Shaul Nekrich

### Design

Marina Charnis

### Texte und Recherche

Juliane Bischoff, Karsten Mettendorf,  
Eva-Maria Thiele, Cornelia Zimmermann

Copyright 2021©

Alle Rechte vorbehalten. Alle Inhalte (Texte, Bilder, Illustrationen) sowie deren Anordnung unterliegen dem Schutz des Urheberrechtsgesetzes und anderer Schutzgesetze. Die Inhalte dürfen, auch Auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen und dieses nur im Rahmen der Schrankenbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes vorbehaltlich weiterer anwendbarer Gesetze genutzt werden.

## WIR DANKEN

Wir danken dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt für die große Unterstützung bezüglich des Bildmaterials. Insbesondere danken wir Gunar Preuß für das Anfertigen neuer Fotografien, Heidi Knörich für ihre Hilfe im Archiv sowie Frau Dr. Edith Schriegl und Andreas Stahl. Außerdem danken wir dem Stadtarchiv Halle (Saale), dem Stadtarchiv Dessau-Roßlau, Anett Gottschalk und dem Museum Synagoge Gröbzig, Rüdiger Seidel und dem Verein Eisleber Synagoge e.V. sowie Judith Vater und dem Museum Haldensleben.

Wir danken allen Mitarbeiter\*innen und Unterstützer\*innen für ihre wertvollen Anregungen sowie ihre Hilfe bei der Umsetzung.

## WEITERE JÜDISCHE FEIERTAGE 5783

Purim	06.-07.03.2023
Pessach	05. – 13.04.2023
Schawuot	25. – 27.05.2023
Fastentag 9. Aw	27.07.2023